

## 23.08.2015 – Chawwerusch: „Wir sprechen uns noch“

Bei Chawwerusch in Mauchenheim kann sich der Veranstalter auf der sicheren Seite fühlen. Chawwerusch mobilisiert seine Fans, unabhängig davon, ob die Freiluftveranstaltung im romantischen Pfarrgarten doch noch kurzfristig in die Mühlwiesenhalle umgelegt werden muss, was leider auch diesmal der Fall war.

Das mehrfach preisgekrönte Profi-Theater aus Herxheim bezeichnet sich selbst als „ambitioniertes, alternatives, kritisches Volkstheater“ und präsentiert in seiner unverwechselbaren Spielweise Eigenproduktionen zu aktuellen Themen, aber auch Klassiker in ungewöhnlicher Sichtweise. Kennzeichnend dafür ist das temporeiche, körperbetonte Spiel, schnelle Rollenwechsel, das für Tourneen geeignete multifunktionale, meist stilisierte Bühnenbild, und der verblüffende Gebrauch von Requisiten. All das fand sich auch in der „fantastischen Geschichte aus einer vergangenen Zukunft“ wieder, in der es um die Vermarktung von Sprache ging. Erstmals arbeitete die Gruppe in „Wir sprechen uns noch“ mit Tom Peifer von den Mainzer Kammerspielen als Autor und Regisseur zusammen. Im Gegensatz zu historischen Themen, bei denen die ideenreichen Bilder problemlos an geschichtliche Vorkenntnisse und politisches Vorwissen andocken konnten, fiel das diesmal den Zuschauern schwerer, die im Gebrauch von Social Media nicht sehr bewandert sind. Das betraf nicht das Vorgaukeln einer schönen, neuen Welt, das einem täglich aus anderen Bereichen in den Briefkasten kommt, einen als Gewinner eines Glückspiels bezeichnet und letztendlich gnadenlos abzockt. Hier lockte das hehre Ziel, das wertvolle Gut Sprache zu pflegen und verantwortungsvoll zu gebrauchen, mit einem kostenlosen Grundwortschatz, zu dem die Aufbaumodule allerdings kostenpflichtig erworben werden müssen. Zwar hatte man mit Kostümen und Sprechweise dafür gesorgt, dass die vier grandiosen Schauspieler (Felix S. Felix, Miriam Grimm, Thomas Kölsch und Stephan Wriecz) in ihren Dreifachrollen als „User“, als Mitarbeiter von „Wortschatz Limited“ und als sprachrettende Helden zu unterscheiden waren, aber als nicht mehr klar war, wer nun tatsächlich gut oder böse war, wurde das turbulente Geschehen unübersichtlich. Erschreckend das auch im Programmheft noch einmal nachzulesende Ende, nach dem tatsächlich schon über die Privatisierung von Wasser nachgedacht wird...